

## **Schmerz statt Freude: Paar kehrt nach USA zurück nach Albtraum in Frankreich**

Ein Paar aus San Francisco, das seinen Traum, in Frankreich zu leben, verwirklichen wollte, plant nun die Rückkehr in die USA. Erfahren Sie, warum das Leben in Nîmes schnell zur Herausforderung wurde.

CNN – Im Oktober 2023 zogen Joanna McIsaac-Kierklo und ihr Ehemann Ed Kierklo von San Francisco nach Frankreich. Doch etwas mehr als ein Jahr später stehen sie kurz vor ihrer Rückkehr in die USA. Obwohl das 74-jährige Paar ursprünglich plante, den Rest seines Lebens in Europa zu verbringen, hatten sie Schwierigkeiten, Freundschaften zu schließen und wurden zunehmend frustriert von der französischen Bürokratie.

### **Frustration über das Leben in Frankreich**

„Wir haben es ein Jahr hier versucht“, sagt Joanna. „Und wir haben einfach gesagt: ‚Zu viel Kummer und keine Freude.‘ Es macht keinen Spaß. Wir kämpfen jeden Tag.“

„Ich denke ehrlich gesagt nicht, dass wir uns mehr Mühe geben konnten, uns an die französische Lebensweise anzupassen“, fügt Joanna hinzu, die ihre Erfahrung als „Albtraum“ beschreibt. Während sie noch die Details ihrer bevorstehenden Rückkehr klären, gestehen Joanna und Ed, dass sie „frustriert und erschöpft“ von ihrem Leben in Frankreich sind und bereit sind, „aufzugeben und zu gehen.“

### **Die Entscheidung zu ziehen**

Die Entscheidung, ihr Leben in der kalifornischen Stadt aufzubrechen und nach Frankreich zu ziehen, wurde nicht leichtfertig getroffen. Joanna und Ed, die seit 20 Jahren verheiratet sind, hatten bereits umfassend die Welt bereist, sowohl gemeinsam als auch getrennt. „Ich habe erst in meinen 50ern geheiratet“, erzählt Joanna, die ursprünglich aus San Francisco stammt. „Also als ich meinen Mann traf, reisten wir viel.“

„Wir haben keine Kinder. Keine Geschwister. Keine Eltern. Uns hält nichts davon ab, genau das zu tun, was wir wollen.“ Joanna erklärt, dass sie und Ed während der ersten 15 Jahre ihrer Ehe drei verschiedene Häuser kauften und verkauften, was ihnen ein angenehmes finanzielles Polster verschaffte, um reisen und sogar umziehen zu können, wohin sie wollten. Im Jahr 2010 kauften sie ein Sommerhaus in Nordkalifornien und pendelten etwa acht Jahre zwischen diesem und San Francisco.

## **Herausforderungen mit der französischen Bürokratie**

„Ich finde, jedes verheiratete Paar braucht zwei Wohnsitze, um sich gelegentlich voneinander zu entfernen“, merkt Joanna an, die früher als Gesundheitsberaterin arbeitete. Doch sie wurde zunehmend frustriert von dem politischen Klima in den USA und verspürte den Drang, dauerhaft woanders zu leben. „Ich bin eine ziemlich politische Person, und ich denke, die Vereinigten Staaten sollten besser sein“, sagt sie. „Und es wird einfach nicht besser.“

2011 zog das Paar nach London und reiste viel durch Europa. „Ich habe jeden Ort geliebt, den ich besucht habe. Ich habe es wirklich genossen, so viel von Europa zu sehen.“ Nachdem sie festgestellt hatten, dass sie sich das Leben in der britischen Hauptstadt nicht mehr leisten konnten, kehrten Joanna und Ed nach San Francisco zurück und überlegten, wohin sie als Nächstes ziehen sollten.

## **Die Ankunft in Nîmes**

Sie hatten bereits zwei Monate in der Stadt Nîmes im Süden Frankreichs gelebt und „jeden Moment geliebt“, weshalb das Ziel für sie ideal schien. „Wir suchten nach Zivilität, Rücksichtnahme und wenig bis keiner Waffengewalt ... und in Nîmes haben wir all diese drei Dinge gefunden“, fügt Joanna hinzu. Das Paar engagierte einen Umzugsberater, um eine Wohnung zu finden und den Antrag für ein Langzeitvisum zu stellen. Doch die Dinge verliefen nicht so reibungslos, wie sie es sich vorgestellt hatten.

Joanna berichtet, dass die Beantragung eines Visums kompliziert war, ebenso wie die Organisation, die ihre Katze Suzette nach Frankreich fliegen zu lassen, was sie zusätzlich 5.000 Dollar kostete.

## **Kulturelle Herausforderungen und Ernährungsgewohnheiten**

Joanna erklärte, dass sie sich immer wieder sagten, es würde einfacher werden, die Dinge „herauszufinden“, sobald sie tatsächlich in Frankreich seien. Vor ihrem Umzug hatten sie entschieden, ihre mietkontrollierte Wohnung in San Francisco zu behalten, in der Joanna seit über 40 Jahren lebte, falls die Pläne nicht aufgingen.

„Man muss einen Plan B haben“, sagt sie. „Was ist, wenn das nicht funktioniert? Ich meine, wir könnten uns niemals wieder in Kalifornien etwas leisten, weil es dort wirklich teuer ist.“ Im Oktober 2023 kamen Joanna und Ed in Nîmes an und begannen, neue Leben in der französischen Stadt aufzubauen, die etwa 137.000 Einwohner hat.

„Wir hätten nie geahnt, dass das nicht klappen würde“, sagt Joanna. „Wir dachten: ‚Hier werden wir sterben. Wir sind fertig.‘“ Während sie in den ersten Monaten relativ glücklich waren, fand

Joanna die Regeln und Vorschriften bei scheinbar einfachen Anliegen, wie zum Beispiel der Eröffnung eines französischen Bankkontos, durchweg verwirrend.

## **Kulinarische Enttäuschungen**

Die Tatsache, dass sie mit der Sprache zu kämpfen hatte – Ed hat seit ihrem Aufenthalt dort ein wenig Französisch gelernt – machte die Situation nicht einfacher. „Ich war so beschäftigt mit Packen, Auspacken, Möbel zusammenbauen usw., dass ich wirklich keine Zeit gefunden habe, mich hinzusetzen und mit dem (Französisch lernen) zu beginnen“, gibt sie zu. „Es stand immer auf meiner Liste, aber ich konnte einfach keine Zeit dafür finden.“

Obwohl Frankreich für seine berühmte Küche bekannt ist, stellte Joanna schnell fest, dass sie kein großer Fan der einheimischen Speisen ist. „Die Leute sagen: ‚Oh mein Gott, das französische Essen ist so fabelhaft.‘ Ja, wenn man Brie, Pâté, Gebäck und französisches Brot den ganzen Tag lang essen möchte“, sagt sie. „Aber wer isst so?“

Sie hatte sich darauf gefreut, in Frankreich zu kochen, doch Joanna fand es schwierig, qualitativ hochwertige Lebensmittel zu bekommen. „Man geht in den Supermarkt, und die Produkte sind schrecklich“, klagt sie. „Man hebt ein Stück Sellerie hoch, und es fällt sofort um. Es ist so schlaff. So alt und so grauenvoll. Wer würde das essen?“

## **Die Suche nach einem Arzt**

Joannas Begeisterung für das Leben in Frankreich ließ zu Beginn des Jahres spürbar nach, als sie und Ed versuchten, ihr Auto, das sie in San Francisco gelassen hatten, nach Frankreich transportieren zu lassen. „Ich habe so viele Dinge gelesen, die sagten: ‚Ja, mach es!‘ oder ‚Nein, mach es nicht. Es ist ein Albtraum.‘“ sagt Joanna. „Dann, ‚Ja, du kannst es tun. Es ist kein Problem.‘ Naja, das wäre kein Problem, wenn ihre Systeme

konsistent und schlüssig wären. Aber das sind sie einfach nicht. Man kann fünf verschiedene Antworten auf eine einfache Frage bekommen.“

Diese Frustration zog sich durch ihre Erfahrungen, als sie versuchten, einen Arzt in Nîmes zu finden. „Du musst einen Hausarzt finden, der dich als Patienten aufnimmt“, sagt Joanna. „Nun, wir gingen zu etwa sechs Ärzten. (Alle sagten) ‚Wir nehmen keine neuen Patienten...‘ „Wir nehmen keine neuen Patienten. Wir nehmen keine neuen Patienten.“

## **Soziale Isolation und das Streben nach Integration**

„Was? ‚Wo ist die Liste, die dir sagt, welche das tun und welche nicht?‘ Die gibt es nicht. Man muss es selbst herausfinden.“ Während sie immer wieder versuchte, sich durch die französische Bürokratie zu navigieren, fühlte sich Joanna zunehmend erschöpft, als ob sie ständig auf Hindernisse stieß.

„Jeden einzelnen Tag gab es etwas, das verheerender war als am vorherigen Tag“, sagt sie. „Hier ist es alles sehr schwierig herauszufinden... Ich bin einfach zu alt dafür.“ Joanna räumt ein, dass auch die USA nicht frei von Bürokratie sind. Jedoch hat sie das Gefühl, dass sie damit besser umgehen kann, „da man sich an seine Regeln gewöhnt“. „Man spricht mit den Franzosen, und sie zucken nur mit den Schultern“, sagt Joanna. „Und sie sagen: ‚Nun, das ist Frankreich. So ist es.‘“

In den USA führte Joanna, die sich selbst als „plapperndes Kästchen“ beschreibt, ein aktives Sozialleben, konnte dies jedoch in Frankreich bisher nicht wiederherstellen oder auch nur annähernd erreichen. Im Laufe der Zeit stellte Joanna fest, dass diese Isolation einen großen Einfluss auf sie hatte. Abgesehen von kurzen Gesprächen im Supermarkt hat sie heutzutage selten längere Unterhaltungen mit jemandem außer ihrem Ehemann.

„Ich habe zu Ed an einem Tag gesagt, ‚Ich habe hier in drei Monaten nicht mit einer Person gesprochen...‘ Ich vermisse einfach die Interaktion“, sagt sie und fügt hinzu, dass sie nicht unbedingt „mit Expats abhängen“ möchte, da „das nicht genau der Grund war, warum wir dieses Abenteuer begonnen haben.“

## **Ein Umzug nach Montpellier**

Die Einheimischen waren freundlich und einladend, aber Joanna hat es nicht geschafft, „Freundschaften zu schließen“, wie sie es sich erhofft hatte, und gesteht, dass die Sprach- und Kulturbarrieren die Situation erschwerten. „Es ist eine harte Schale, die es zu durchbrechen gilt“, sagt sie. „Sie sind sehr private Menschen. Aber sie sind auch prinzipientreu und moralisch. Sie sind nette Menschen. Es gibt nichts Unfreundliches an ihnen. Sie sind einfach nicht übermäßig gesellig.“

Sie stellte auch fest, dass sich das meiste soziale Leben in Nîmes um das Essen drehte. „Und wenn du dann etwas trinken möchtest, musst du ein Getränk auswählen, das auf einem kleinen Menü steht, das sie machen“, sagt sie. „Wenn ich also einen Martini haben möchte, ‚Oh, das steht nicht auf der Karte.‘“

Nachdem sie Schwierigkeiten hatten, sich in Nîmes wirklich zu Hause zu fühlen, beschlossen Joanna und Ed, nach Montpellier umzuziehen, einer Stadt etwa eine Stunde südwestlich von Nîmes, in der Nähe der Mittelmeerküste. Obwohl sie zunächst abgelehnt wurden, als sie versuchten, eine neue Wohnung zu mieten, weil „sie keine französische Steuererklärung eingereicht hatten“, konnten sie schließlich einen Platz finden, der ihnen gefiel, und zogen letzten Monat ein.

## **Der bittersüße Abschied von Frankreich**

Joanna und Ed ziehen das Leben in Montpellier vor, realisierten jedoch kürzlich, dass Frankreich wahrscheinlich nicht der richtige Ort für sie ist, um den Rest ihres Lebens zu verbringen.

„Ich liebe Frankreich“, sagt Joanna. „Ich denke, Frankreich ist ein erstaunliches Land, nur nicht für das Leben hier...“ Sie betont, dass sie alles gelesen hat, was sie über „den Umzug nach Frankreich als Expats“ finden konnte, sich aber dennoch nicht auf die Realität des Lebens dort vorbereitet fühlte.

„Ich wünschte, mehr Menschen würden die nicht so angenehme Seite von Frankreich zeigen“, sagt sie. „Denn es gibt die nicht so angenehme Seite von Frankreich, und das haben wir sehr schnell gelernt.“

## **Die Rückkehr in die USA**

Trotz des früheren Drangs, die USA zu verlassen, vermisst Joanna nun ihr altes Leben dort verzweifelt. „Ich vermisse die Vertrautheit“, sagt sie. „Ich vermisse es, zu wissen, wo alles ist. Ich vermisse gefrorenen Joghurt – denn den gibt es hier nicht. Ich vermisse die Kleinigkeiten... Ich vermisse meine Freunde sehr. Wir haben keine Familie, aber ich habe ein großartiges Netzwerk von Freunden. Ich vermisse es einfach, sie sehen zu können, und ich vermisse meine Wohnung.“

„Ich denke, ich vermisse einfach mein Leben. Ich hatte eines dort (in San Francisco). Ich habe hier nichts.“ Während sie einräumt, dass sich ihre Gefühle im Laufe der Zeit ändern könnten, hebt Joanna hervor, dass sie „nicht 30 ist“ und keine „Zeit mehr verschwenden“ möchte. „Es ist eine wirklich schwierige Entscheidung, die man treffen muss“, sagt sie, „nachdem es schon schwer war, die Entscheidung zu treffen, hierher zu ziehen, plötzlich zu sagen: ‚Das wird für uns nicht funktionieren.‘“

„Aber wir denken nicht, dass es für uns funktionieren wird... Wir haben nicht noch 40 Jahre zu leben, wisst ihr.“ Obwohl sie sich selbst als anpassungsfähige Person betrachtet, erkennt Joanna an, dass es anderen leichter fallen könnte, sich an das Leben in Frankreich zu gewöhnen als ihr. „Wir haben ein paar Freunde, die absolut denken, dass die Lebensweise hier der Himmel auf

Erden ist“, sagt sie. „Sie sagen: ‚Wir werden einfach für immer hier bleiben.‘ Dem geht es gut.“

Joanna erkennt an, dass die Dinge, die sie an ihrem Leben in den USA nicht gemocht hat, sich seit ihrem Weggang nicht verändert haben. Jedoch fühlt sie sich wohler, dorthin zurückzukehren, als an einen anderen Ort zu ziehen, da sie und Ed „wissen, wie man in den Vereinigten Staaten lebt.“

„Ich vermisse die Politik in den Vereinigten Staaten nicht“, betont Joanna und fügt hinzu, dass sie entsetzt darüber ist, dass Menschen wegen der Gesundheitskosten Insolvenz anmelden müssen und dass es Kinder gibt, die Hunger leiden.

„Ich vermisse die Waffengewalt nicht. Ich hasse all diese Sachen, aber ich werde die Scheuklappen wieder aufsetzen.“ Trotz der Art und Weise, wie sich alles entwickelt hat, bedauern Joanna und Ed ihren Umzug nach Frankreich in keiner Weise. „Es bleibt dennoch eines der spektakulärsten Länder zu besuchen“, sagt sie. „Aber dort zu leben, ist eine andere Geschichte.“

Das Paar wartet derzeit darauf, die Kosten für den Versand ihrer Habseligkeiten zurück nach San Francisco zu erfahren, bevor sie den großen Schritt wagen. Auch das Ergebnis der US-Wahlen könnte ihre Entscheidung beeinflussen. Doch sie fühlen sich ziemlich resigniert gegenüber der Vorstellung, dass sie wahrscheinlich in naher Zukunft zurückkehren werden. „Wir haben einen Flug zurück nach San Francisco im Januar gebucht, und ich denke, wir werden nicht zurückkommen“, sagt Joanna. „Ich möchte nicht sagen, dass wir gescheitert sind. Aber es hat einfach nicht geklappt.“

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**